

Call for papers

Focus issue 2022, vol. 48(2) of the
Swiss Journal of Sociology

Experimente in der Bildungssoziologie

Gastherausgeber:

Rolf Becker (rolf.becker@edu.unibe.ch), Ben Jann (ben.jann@soz.unibe.ch), David Glauser (david.glauser@edu.unibe.ch), und Joël Berger (joel.berger@soz.unibe.ch)

Für die Bildungssoziologie als ein Teil der analytisch-empirischen Soziologie gehört es zu den zentralen Aufgaben, wissenschaftliche Erkenntnisse über gesellschaftliche Phänomene zu gewinnen. Hierbei steht im Vordergrund, Ursache-Wirkungszusammenhänge aufzudecken und die Phänomene somit kausal zu erklären. Im Vergleich zu nicht- oder quasi-experimentellen Forschungsdesigns wird – eine angemessene Theorie über einen Kausalzusammenhang vorausgesetzt – ein randomisiertes kontrolliertes Experiment als das effizienteste Vorgehen angesehen, um kausale Zusammenhänge zu untersuchen, und auf diese Art und Weise, soziologisch interessante und gesellschaftlich relevante Phänomene zu erklären. Durch ein theoriegeleitetes experimentelles Design können mittels geeigneter statistischer Verfahren die durchschnittlichen Kausaleffekte von Ursachen in ihrer Richtung und Stärke geschätzt werden. Somit können kausale Schlussfolgerungen gezogen werden, indem das unbekannte kontrafaktische Ergebnis durch den beobachteten Wert der Kontrollgruppe ersetzt wird. Diese Möglichkeiten sind bei den meisten nicht- oder quasi-experimentellen Forschungsdesigns, die in der empirischen Sozialforschung dominieren, nicht oder nur mit starken Einschränkungen gegeben.

In der Bildungssoziologie ist die Anwendung von randomisierten kontrollierten Experimenten noch vergleichsweise selten. Obgleich die Zahl von Publikationen mit Experimenten zugenommen hat, Experimente in der Bildungssoziologie nicht unüblich sind und in der Modellbildung seit längerem als Standard gelten, ist das Denken im experimentellen Design nicht flächendeckend verbreitet. Dennoch demonstrieren vorliegende Experimente als replizierbare empirische Untersuchungen ihre Potentiale für den systematischen Erkenntnisgewinn. Beispielsweise konnte anhand von randomisierten kontrollierten Feldexperimenten die Wirkung von unterschiedlichen Schulklassengrößen auf die Schulleistung von Kindern nachgewiesen werden. Weitere Experimente beschäftigten sich zum Beispiel mit der Wirkung von Bildungsgutscheinen auf die Effizienz sowohl der öffentlichen wie auch der privaten Schulen, auf die Nutzung institutioneller Kinderbetreuung, oder auf die Teilnahme an der höheren Bildung für sozial benachteiligte Gruppen. Auch für die Lehrevaluation haben sich Feldexperimente bewährt.

Ein anderes Beispiel stellen natürliche Experimente als ein Spezialfall der experimentellen Designs dar. Sie eignen sich, um etwa die Folgen bildungspolitischer Massnahmen wie etwa die Einführung von Studiengebühren oder von verbindlichen versus unverbindlichen Bildungsempfehlungen auf Struktur, Richtung und Ausmass der sozialen Ungleichheiten zu beurteilen, oder um die Auswirkungen natürlicher Katastrophen – wie etwa die beiden Hurrikane „Katrina“ und „Rita“ im Jahre 2005 – auf Schulleistungen infolge der erzwungenen sozialen Durchmischung von Schulen zu untersuchen. Seltener sind Labor-Experimente in der soziologischen Bildungsforschung. Vorliegende Studien konnten trotz geringer externer Validität Hinweise für ethnische Diskriminierung in Schulen feststellen. Und andere Labor-Experimente vermochten es wiederum, soziale Mechanismen von Bildungsentscheidungen aufzudecken. Zunehmend werden Survey-Experimente wie etwa Vignetten-Studien oder Choice-Experimente durchgeführt, um Theorien oder Hypothesen – etwa zur Auswahl von Lehrstellen – zu überprüfen. Allerdings finden Choice- oder Vignettenexperimente in der soziologischen Bildungsforschung immer noch wenig Beachtung. So eignen sie sich besonders zur Aufdeckung, Überprüfung und Abwägung unterschiedlicher kausaler Mechanismen. Nicht zuletzt sind randomisierte kontrollierte Experimente äusserst wertvoll, um Interventionen im Bildungsbereich zu evaluieren und somit eine solide, evidenzbasierte Entscheidungsgrundlage für die Bildungspolitik bereitzustellen.

In dem *Focus Issue* sollen Beiträge vereint werden, die sich mit Experimenten in der Bildungssoziologie auseinandersetzen. Neben inhaltlichen Beiträgen sind insbesondere auch problemorientierte Diskussionen über (quasi-)experimentelle Designs und in Bezug auf theoretische, methodische, politische und ethische Herausforderungen von Experimenten in der Bildungssoziologie willkommen.

*Bitte reichen Sie Ihren Vorschlag bis zum **20. September 2020** an die Gastherausgeber ein:*

rolf.becker@edu.unibe.ch

Ihre Einreichung für das Sonderheft sollte Folgendes beinhalten:

- *Name, E-Mail-Adresse und institutionelle Zugehörigkeit aller Autoren*
- *Titel des Beitrags*
- *Abstract von ca. 500 Wörtern mit folgender Struktur: Thema, Ziel, Methoden, Ergebnisse, Diskussion, Schlussfolgerung.*

*Über die Annahme oder Ablehnung des Beitrages entscheiden die Gastherausgeber bis zum **20. Oktober 2020**.*

*Die durch die Gastherausgeber ausgewählten Autorinnen und Autoren werden eingeladen, ihr Manuskript (max. 8.000 Wörter, 50.000 Zeichen einschließlich Tabellen, Abbildungen und Referenzen) bis zum **15. März 2021** einzureichen. Die Manuskripte durchlaufen den üblichen Peer-Review-Prozess der Schweizerischen Zeitschrift für Soziologie. Akzeptierte Sprachen sind neben Deutsch oder Französisch vorzugsweise Englisch. Weitere Informationen zur Schweizerischen Zeitschrift für Soziologie und zum Einreichverfahren finden Sie unter www.sgs-sss.ch/sociojournal.*

Die Veröffentlichung ist im Juli 2022 geplant.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an die Gastherausgeber unter den oben genannten E-Mail-Adressen.

Call for papers

Focus issue 2022, vol. 48(2) of the
Swiss Journal of Sociology

Experiments in the Sociology of Education

Guest editors:

Rolf Becker (rolf.becker@edu.unibe.ch), Ben Jann (ben.jann@soz.unibe.ch), David Glauser (david.glauser@edu.unibe.ch), and Joël Berger (joel.berger@soz.unibe.ch)

As part of analytical-empirical sociology, one of the central tasks of sociology of education is to gain scientific knowledge about social phenomena. In this context, the focus lies on uncovering cause-and-effect relationships and thus on explaining these phenomena causally. In comparison to non-experimental or quasi-experimental research designs, a randomized controlled experiment – provided an appropriate theory of a causal relationship – is the most efficient way to investigate causal relationships and therefore to explain sociologically interesting and socially relevant phenomena. Using a theory-based experimental design and appropriate statistical methods, average causal effects can be estimated in their direction and strength. Thus, by replacing the unknown counterfactual result with the observed value of the control group, causal conclusions can be drawn. Such possibilities do not exist, or only with serious limitations, in most non-experimental or quasi-experimental research designs that dominate today's empirical social research.

In the sociology of education, randomized controlled experiments are still relatively rarely used. Although experiments are not uncommon in the sociology of education, the number of publications based on experiments has increased and experiments have long been considered standard when it comes to model-building, thinking in terms of experimental designs is not widespread. However, as replicable empirical studies, the experiments at hand demonstrate their potential for systematic knowledge gain.

For example, randomized controlled field experiments have been used to demonstrate the effect of different class sizes on the school performance of children. Other experiments have dealt with the effect of educational vouchers on the efficiency of both public and private schools, on the use of institutional childcare, or on participation in higher education for socially disadvantaged groups. Field experiments have also proven successful for teaching evaluations.

Natural experiments as a special case of experimental designs are another example. On the one hand, they are suitable for assessing the consequences of educational policy measures such as the introduction of tuition fees or of binding versus non-binding educational recommendations, on the structure, direction and extent of social inequalities. On the other hand, they can be used for investigating the effects of natural disasters – such as the two hurricanes "Katrina" and "Rita" in 2005 that forced social heterogeneity in schools – on school

performance.

Laboratory experiments are even rarer in sociological educational research than the mentioned field and natural experiments. However, despite low external validity, existing studies based on laboratory experiments have found evidence of ethnic discrimination in schools or have been able to reveal social mechanisms behind educational decisions.

Survey experiments such as vignette studies or choice experiments are increasingly being used to test theories or hypotheses – for example in regard to the selection of an apprenticeship. However, although they offer the advantage of an efficient, valid and reliable examination of causal relationships, choice or vignette experiments have as yet still received but little attention in sociological educational research. Above all, they are particularly suitable for the detection, verification and assessment of different causal mechanisms.

Last but not least, randomised controlled experiments are extremely valuable for evaluating interventions in the education sector and thus provide a solid, evidence-based foundation for decision-making in education policy.

This *focus issue* aims to bring together contributions that deal with experiments in sociology of education. In addition to substantive contributions, we welcome in particular problem-oriented discussions on (quasi-)experimental designs and discussions related to theoretical, methodological, political and ethical challenges of experiments in sociology of education.

*Please submit your proposal for a contribution to the guest editors by **20 September 2020**:*

rolf.becker@edu.unibe.ch

Your submission for the focus issue should include the following:

- *Name, email address, and affiliations of all the authors*
- *Title of the paper*
- *Abstract of around 500 words, structured as follows: topic, aim, methods, results, discussion, conclusion.*

*The guest editors will decide on the acceptance or rejection of the abstract until **20 October 2020**.*

*Selected authors will be invited to submit their manuscript (max. 8,000 words, 50,000 characters including tables, figures and references) by **15 March 2021**. The manuscripts will go through the usual peer-review process of the Swiss Journal of Sociology. Accepted languages are German or French, and preferably English. More information about the Swiss Journal of Sociology and the submission process are available in www.sgs-sss.ch/sociojournal.*

Publication is planned for July 2022.

For any queries, please contact the guest editors at the e-mail addresses mentioned above.

Appel à contributions

Numéro focus 2022, vol. 48(2) de la
Revue Suisse de Sociologie

Expériences en sociologie de l'éducation

Éditeurs invités :

Rolf Becker (rolf.becker@edu.unibe.ch), Ben Jann (ben.jann@soz.unibe.ch), David Glauser (david.glauser@edu.unibe.ch), et Joël Berger (joel.berger@soz.unibe.ch)

L'une des tâches centrales de la sociologie de l'éducation, dans le cadre d'une sociologie empirique et analytique, est de produire du savoir scientifique sur des phénomènes sociaux. Dans ce contexte, l'accent est mis sur la découverte de relations de cause à effet et donc d'expliquer ces phénomènes de manière causale. En comparaison de designs de recherche non-expérimentaux ou quasi-expérimentaux, des **essais randomisés contrôlés** – moyennant une théorie appropriée des relations causales – sont le moyen le plus efficace d'étudier des relations causales et donc d'expliquer des phénomènes sociologiquement intéressants et socialement pertinents. Un design de recherche expérimental basé sur la théorie et des méthodes statistiques appropriées permettent d'estimer la direction et la force des effets causaux moyens. Des conclusions causales peuvent donc être tirées en remplaçant le résultat contrefactuel inconnu par la valeur observée du groupe de contrôle. De telles possibilités n'existent pas, ou seulement de manière très limitée, avec la plupart des designs de recherche non-expérimentaux ou quasi-expérimentaux qui dominent la recherche empirique actuelle.

Les essais randomisés contrôlés ne sont toujours que rarement utilisés en sociologie de l'éducation. Malgré le fait que les expériences ne soient pas inhabituelles dans ce domaine, que le nombre de publications basées sur des expériences ait augmenté et que les expériences sont la règle quand il s'agit de construction de modèles, penser en termes de designs de recherche expérimentaux n'est pas répandu. Néanmoins, en tant qu'études empiriques répliquables, les expériences ont démontré leur potentiel pour l'acquisition systématique de savoir.

Des essais randomisés contrôlés ont par exemple été utilisés pour démontrer l'effet du nombre d'enfants par classe sur la performance scolaire de ces enfants. D'autres expériences ont étudié les effets de bons d'éducation scolaire sur l'efficacité d'écoles tant publiques que privées, sur l'utilisation de garderies institutionnelles ou sur la participation de groupes sociaux défavorisés à la formation tertiaire. Des expériences de terrain ont aussi prouvé leur utilité pour l'évaluation d'enseignements.

Les expériences naturelles, comme type spécifique de design expérimental, constituent un autre exemple. D'une part, elles sont adaptées pour évaluer les conséquences de politiques d'enseignement telles que l'introduction des frais d'études ou la nature contraignante vs. non-contraignante des recommandations éducationnelles, sur la structure, la direction et l'ampleur

des inégalités sociales. D'autre part, elles peuvent être utilisées pour étudier les effets de catastrophes naturelles – comme les ouragans « Katrina » et « Rita » en 2005, qui ont augmenté la diversité sociale dans les écoles – sur les performances scolaires.

Les expériences en laboratoires sont encore plus rares en sociologie de l'éducation que les expériences de terrain ou les expériences naturelles. Néanmoins, et en dépit d'une faible validité externe, des études basées sur des expériences en laboratoire ont montré les effets de la discrimination ethnique à l'école ou ont pu mettre en évidence les mécanismes sociaux à la base des décisions éducatives.

Des expériences par enquêtes, par exemple des études de vignette ou des expériences de choix, sont de plus en plus utilisées pour tester des théories ou hypothèses – par exemple concernant le choix d'un apprentissage. Même si elles offrent l'avantage d'un examen efficace, valide et fiable des relations causales, ce type de recherche expérimentale n'a reçu que peu d'attention en sociologie de l'éducation. Ces designs de recherche sont particulièrement appropriés pour la détection, la vérification et l'évaluation de mécanismes causaux.

Finalement, les essais randomisés contrôlés sont très utiles pour l'évaluation des interventions dans le secteur de l'éducation et apportent ainsi une base solide à la prise de décision en politique de l'éducation.

Ce numéro focus vise à rassembler des contributions utilisant des expériences en sociologie de l'éducation. Outre des contributions substantielles, des discussions sur les designs (quasi-)expérimentaux et sur les enjeux théoriques, méthodologiques, politiques et éthiques relatifs à l'utilisation d'expérience en sociologie de l'éducation seront les bienvenues.

*Merci de soumettre votre proposition d'article aux trois éditeurs de ce numéro jusqu'au **20 septembre 2020** : rolf.becker@edu.unibe.ch*

La proposition d'article comprendra les informations suivantes :

- *Nom et prénom, adresse courriel et affiliation de l'ensemble des auteur.e.s*
- *Titre de la contribution*
- *Résumé d'environ 500 mots plus une bibliographie indicative (sujet, objectif, méthode, résultats, discussion, conclusion).*

*Les résumés seront évalués par les éditeurs et éditrice invité.e.s et une décision d'acceptation ou de rejet sera communiquée le **20 octobre 2020**.*

*Les auteurs sélectionnés seront invités à soumettre leur manuscrit (max. 8'000 mots, 50'000 caractères incluant tableaux, figures et références bibliographiques) pour le **15 mars 2021**. Les manuscrits seront ensuite soumis au processus habituel d'évaluation par les pairs de la Revue suisse de sociologie, avec au minimum deux examinateurs (reviewers) par manuscrit. Les langues des articles peuvent être l'allemand, le français ou préférablement l'anglais. Des informations supplémentaires sur la Revue suisse de sociologie et la procédure de soumission sont accessibles à l'adresse www.sgs-sss.ch/sociojournal.*

La publication du numéro focus est prévue pour le mois de juillet 2022.

Pour toutes questions, veuillez contacter rolf.becker@edu.unibe.ch